

"Das Engagement hat nicht nachgelassen"

Renke Brahms spricht erstmals zum Gedenken an die Atombombenabwürfe in Japan auf dem Bremer Marktplatz



Jedes Jahr wird mit einer Mahnwache an die Opfer der Atombombenabwürfe am Ende des 2. Weltkriegs erinnert, auch wieder an diesem 6. August auf dem Bremer Marktplatz. Ist dieses Gedenken inzwischen nicht ein bloßes Ritual, das wenig bis nichts bewirkt?



Renke Brahms: Gedenken ist

immer ein wenig ritualisiert. Das sehe ich nicht negativ. Rituale geben auch Sicherheit und Orientierung. Und dass so ein Gedenken nichts bewirkt, streite ich vehement ab. Das Leid der zahlreichen Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki, die humanitären Folgen des einzigen militärischen Einsatzes von Atomwaffen waren ja sogar Ausgangspunkt des im vergangenen Jahr von den Vereinten Nationen in New York verabschiedeten Vertrags zum Verbot von Atomwaffen. Über 120 Staaten der Welt sind diesem Vertrag beigetreten. Über 50 Staaten haben das Vertragswerk ratifiziert und es damit völkerrechtlich verbindlich gemacht. Die Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN), die das Abkommen maßgeblich bewirkt hat, wurde dafür mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Die Form des Gedenkens mag ein Ritual sein, aber daraus kann Großes entstehen.

Sämtliche Staaten, die über Atomwaffen verfügen, unterstützen den Verbotsvertrag nicht. Was wurde also tatsächlich erreicht?

Das zeigt doch nur, wie wichtig es ist, das Thema weiter im Auge zu behalten, auch mit Veranstaltungen, wie am 6. August auf dem Bremer Marktplatz. Es braucht einfach die öffentliche Sichtbarkeit und auch die Solidarität mit ähnlichen Gedenken in aller Welt, um den mit dem Verbotsvertrag verbunden politischen Prozess Rückendeckung zu geben. Denn tatsächlich wurde damit sehr viel erreicht: Wir haben völkerrechtlich inzwischen eine Umkehr der Rechtfertigung. Wer Atomwaffen besitzt, muss sich erklären. Es gibt eine Ächtung wie bei Chemiewaffen und Landminen. Natürlich sind diese Waffen damit noch nicht verschwunden, aber ihre Existenz ist nicht mehr länger legitimierbar.

Auch die Bundesrepublik Deutschland ist dem Abkommen bislang nicht beigetreten.

Das ist ausgesprochen bedauerlich und Deutschland würde in Zukunft gegen das Völkerrecht verstoßen, denn der Vertrag verbietet neben der Herstellung, dem Einsatz und Besitz auch die Drohung mit einem Nuklearschlag sowie die Stationierung von Atomwaffen in anderen Staaten. Die Hiroshima-Mahnwache fordert die Bundesregierung darum auf, dem UN-Vertrag für ein Verbot von Atomwaffen beizutreten. In diesem Zusammenhang hat es mich als Friedenbeauftragten der Evangelischen Kirche in Deutschland sehr gefreut, dass der Bremer Senat sich als bislang einzige Landesregierung auf Bundesebene für die Anerkennung des Vertrages einsetzt.

Vor Jahrzehnten, in Zeiten des Ost-West-Konfliktes hat das Thema Atomwaffen für viel Engagement der Friedensbewegung gesorgt. Heute scheinen es nur noch einige Unentwegte zu geben, die das Thema auf die Straße treibt. Teilen Sie diese Beobachtung und falls ja, haben Sie eine Idee, warum das so ist?

Das Engagement der Menschen hat nicht nachgelassen, aber die Welt ist heute ungleich komplizierter geworden. Wenn sich zwei hochgerüsteten Militärblöcke gegenüber stehen, die sich gegenseitig die Vernichtung androhen, ist die Sinnlosigkeit dieses Zustandes ja mit Händen zu greifen. Dazu wissen wir heute, wie eng sehr viele Themen miteinander verwoben sind. In vielen evangelischen Gemeinden mag das Friedensthema im engeren Sinn aktuell nicht mehr die prominente Rolle spielen, aber es gibt ein ungeheures Engagement beim Klimaschutz. Damit ist man sehr schnell beim Thema Gerechtigkeit, bei den Ungleichheiten der Welt und allem, was daraus an Krieg, Leid und Flucht entsteht. Die Weltlage ist komplexer und die Konzentration auf ein Themen fällt schwer. Und auch beim Friedensthema selbst gibt es keine einfachen Antworten. Das spüren die Menschen.

Weil es naiv erscheint, einfach die Abschaffung der Atomwaffen zu fordern?

Heute betrachten einzelne Regime die Atomwaffe als Mittel zu ihre Existenzsicherung und es bedarf hoher politischer Kunst, ihnen Alternativen dazu anzubieten. Genau das ist aus meiner Sicht mit dem Iran-Abkommen gelungen, umso gefährlicher und enttäuschender das Ausscheren der Amerikaner aus diesem Prozess. Gleichzeitig wissen wir, das im Iran Menschenrechtsverletzungen geschehen und das dortige Regime sicher keine Friedenspolitik macht. Zusätzlich arbeiten die traditionellen Atommächte an der Modernisierung ihrer Arsenale, um Planspiele voranzutreiben, in denen räumlich begrenzte Einsätze von Atomwaffen denkbar sind. Das alles halte ich unterm Strich für äußerst bedenkliche Einwicklungen. Aber sie sind komplex und einfache Antworten gibt es nicht.

Wird diese Komplexität auch Thema ihres übrigen ersten Redebeitrages bei der Bremer Mahnwache am 6. August sein?

Ich werde ehrlich sein und die Kompliziertheit der Welt anerkennen. Gefährliche Vereinfacher gibt es genug. Insofern kann es kein flammendes Plädoyer für eine Patentlösung geben. Aber ich möchte aufzeigen, dass Engagement etwas bewirkt, dass auch eine Veranstaltung auf dem Bremer Marktplatz ein Mosaiksteinchen ist, das zum Gesamtbild einer friedlicheren und gerechteren Welt beiträgt. Und als Schriftführer der Evangelischen Kirche in Bremen nehme ich das Gedenken an die Opfer wirklich sehr ernst. Es sind Menschen umgekommen und mit ihnen ihre Wünsche, ihre Geschichte, ihre individuellen Träume. Das ist selbst nach 73 Jahren noch Anlass zur Trauer, auch wenn man dabei nicht stehen bleiben darf.

Das Gespräch führte Timo Thalmann.

Renke Brahms (62),

der gebürtige Bremer, ist Schriftführer der Bremer Evangelischen Kirche und seit 2008 zusätzlich Friedensbeauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Gedenken an Hiroshima und Nagasaki

Am 6. und 9. August jähren sich die Atombombenabwürfe der USA auf Hiroshima und Nagasaki zum 73. Mal. Mit einer Mahnwache und Kundgebung erinnern das Bremer Friedensforum, die Ärzteorganisation IPPNW, Bremische Stiftung für Rüstungskonversion und Friedensforschung, Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigung der Kriegsdienstgegner (DFG-VK), Juristen und Juristinnen gegen atomare, biologische und chemische Waffen (IALANA) und Nordbremer Bürger gegen den Krieg daran.

Die Mahnwache in Bremen findet am Montag, 6. August, in der Zeit von 12 bis 13 Uhr auf dem Marktplatz statt. Neben Renke Brahm von der Bremer Evangelischen Kirche (BEK) wird auch Marvin Mendyka aus Bonn vom „Kampagnenrat gegen die US-Atombomben in Büchel – atomwaffenfrei“ sprechen. Eva Böller vom Bremer Friedensforum moderiert die Veranstaltung. Besucher und Teilnehmer werden gebeten, Blumen mitzubringen, um das Friedens- und Anti-Atom-Zeichen auszulegen.
